

Schlagwortliste

In dieser Liste finden sich viele Informationen, die das Angebot der Arbeitsblätter ergänzen. Wichtige Begriffe werden erläutert und Hinweise zur vertiefenden Beschäftigung gegeben.

Apartheid

Apartheid, abgeleitet von „apart van die anderen“, das heißt „abgesondert von den anderen“, bezeichnet die Rassentrennung, die in Südafrika bis 1994 gesetzlich verordnet war. Die Nachkommen europäischer Siedler in Südafrika, eine Minderheit von etwa 12%, verstanden sich als „Weiße Afrikaner“. Sie hatten eine leistungsfähige Wirtschaft im Land aufgebaut und leisteten sich einen hohen Lebensstandard – auf Kosten der farbigen Mehrheit, die sich aus Schwarzen und eingewanderten Indern zusammensetzte. Apartheidsgesetze bewirkten eine strenge räumliche und gesellschaftliche Trennung der Bürger Südafrikas nach Rassen. Unter anderem verboten sie die Heirat von Weißen mit Schwarzen. Öffentliche Einrichtungen und Verkehrsmittel durften nur getrennt nach Schwarz und Weiß benutzt werden. In den Städten wurden unterschiedliche Wohngebiete eingerichtet. Als Ringe um die Großstädte wurden sogenannte Townships errichtet. Auf dem Land entstanden gesonderte Siedlungsgebiete für die Schwarzen, die sogenannten Homelands. Hier herrschten menschenunwürdige Lebensbedingungen.

Quelle: <http://www.schuelerlexikon.de/SID/9becb63c96e28782d04b120ab22b7f28/lexika/geographie/cont/cont0200/cont0211/full.htm#Apartheid>

Die Apartheidspolitik Südafrikas hat den Staat lange Zeit international isoliert. Die Politik des Rassismus stieß weltweit auf Kritik. Der Widerstand der Schwarzen in 30 Jahren bürgerkriegsähnlicher Zustände und massive Wirtschaftssanktionen der USA und der EU zwangen die südafrikanische Regierung schließlich 1994 zur Aufgabe der Apartheid. Eine neue Verfassung trat in Kraft. Sie legt eine eigenständige Entwicklung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und ihre Gleichberechtigung fest. Die rassistisch getrennte Nutzung aller Einrichtungen wurde aufgehoben. Doch nach wie vor lebt etwa ein Viertel der Bevölkerung, fast ausschließlich Schwarze, unter der Armutsgrenze. Die meisten von ihnen leben weiterhin in den Townships, wie Soweto am Rande von Johannesburg, da sie sich eine teurere Unterkunft in der Stadt nicht leisten können.

Quelle: <http://schuelerlexikon.de/SID/3efc14bff37f66001a68befeb8f37945/lexika/geographie/cont/cont0200/cont0211/full.htm>

Townships

Townships ist die Bezeichnung für die während der Apartheid in Südafrika und im südafrikanisch verwalteten Namibia eingerichteten Wohngebieten für die schwarze, die farbige oder die indische Bevölkerung. Sie nehmen auch heute noch die Ausmaße von ganzen Städten an.

Sie waren Teil der so genannten „idealen Apartheidsstadt“, in der alle Rassen durch so genannte „buffer zones“ in Form von physischen Barrieren, Verkehrsanlagen, Industrieeinrichtungen oder unbebauten Landstücken getrennt wurden. Während die „weiße Stadt“ durch eine sozioökonomische Viertelbildung charakterisiert wurde, waren die Townships ursprünglich nach ethnischen Gesichtspunkten aufgeteilt. Die ständig wachsende Einwohnerzahl in den Townships ist heute noch eines der größten Probleme. Die Bevölkerung lebt in Großwohnsiedlungen und Squatter-Gebieten, einfachen Hüttenvierteln fast ohne Infrastruktur. Zum Beispiel wurde 1927 ein Township (Langa) 12 Kilometer südöstlich von Kapstadt ursprünglich für 850 Personen gebaut, 1989 umfasste dieses bereits 16.500 Einwohner. Nach aktuellen Schätzungen wohnen jetzt über 80.000. Rund 74.000 schwarze Familien in Townships in Kapstadt. Anfang 1997 fehlten über 134.000 Wohneinheiten.

Die Größe eines Townships ist bevölkerungsstatistisch nur sehr schwierig erfassbar. Ihre Lage erstreckt sich meistens an den Stadträndern. Die einzelnen Behausungen, so genannte „Shacks“ (engl. für Baracke, Bretterbude), sind meistens vollkommen ungeordnet gebaut. Die Bewohner kommen und gehen. Aus dem gleichen Grund ist es auch allgemein schwierig, eine Aussage zu machen, wie schlimm oder gut die Verhältnisse sind.

Häufig wird beim Begriff Township an massenhafte Behausungen aus Wellblechhütten, Pappkartons und eine extrem hohe Bevölkerungsdichte gedacht. Es werden eine hohe Kriminalität, große Armut, Hunger, Krankheiten und hohe Gewaltbereitschaft Weißen gegenüber vermutet.

Nach dem Ende der Apartheid änderten sich die Zustände zwar nur schleppend, doch es gibt allmählich Verbesserungen. So werden beispielsweise die oft zu dicht nebeneinander gebauten Häuser verlegt, um ein effizienteres Straßen- und somit auch Versorgungsnetz aufbauen zu können.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Township_\(S%C3%BCdafrika\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Township_(S%C3%BCdafrika))

HIV/ Aids

Südafrika hat eine der höchsten HIV-Infektionsraten der Welt. Rund 22 Prozent der Bevölkerung sind infiziert. Schon fünf Prozent der Fünfzehn- bis Neunzehnjährigen tragen das Virus in sich, weit mehr bei den Zwanzig- bis Vierundzwanzigjährigen. Dennoch gibt es kaum Präventionsprogramme. Die hohe Infektionsrate wirkt wie eine Zeitbombe und wird dramatische demografische Folgen haben: Schon jetzt ist die Lebenserwartung rapide eingebrochen von knapp 65 Jahren 1990 auf 43 Jahre im Jahr 2005.

Quelle: http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Subsahara-Afrika/Suedafrika/Leuchtturmprojekt_2.jsp

Armut

Beim „Human Poverty Index“ nimmt Südafrika lediglich Platz 56 von 103 bewerteten Ländern ein, ein Indiz dafür, dass es den Armen in Südafrika deutlich schlechter geht, als das durchschnittliche Prokopfeinkommen erwarten ließe. Zur weit verbreiteten Armut trägt die

Arbeitslosigkeit wesentlich bei. Die Jugendarbeitslosigkeit lag 2001 bei 55,8%. Die Armut trifft Schwarze weiterhin sehr viel stärker als Weiße. 91,1% der 21,9 Millionen Armen im Jahre 2001 gehörten zur schwarzen Bevölkerung. Der Anteil der Menschen, die unterhalb der offiziellen Armutsgrenze leben, hat sich von 1995 bis 2002 von 51,1 auf 48,5% vermindert, ein kleiner Schritt in Richtung auf die Erreichung des Millenniumsziels. Als Folge des Bevölkerungswachstums hat sich die Zahl der Armen in dieser Zeit allerdings um 1,7 Millionen Menschen erhöht. Die Regierung versucht der Verarmung durch Sozialhilfeprogramme entgegenzuwirken, von denen 10 Millionen Menschen profitieren. Ein hohes Bevölkerungswachstum und eine Landflucht aus den verarmten und trockenen Regionen lassen trotzdem befürchten, dass sich die Slumbevölkerung von 2001 bis 2008 auf 2,4 Millionen Menschen mehr als verdoppeln wird.

Es gibt Hunger und Mangelernährung in Südafrika, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie in manchen anderen afrikanischen Ländern. Mangelernährung in ländlichen Gebieten ist ein Resultat der Vertreibung von Millionen schwarzer Familien aus fruchtbaren Gebieten und ihre Ansiedlung in semi-ariden („*halbwüstenartigen*“) Landesteilen. Fast 14 der 16 Millionen Bewohner der ländlichen Gebiete Südafrikas leben in den früheren „Homelands“, den vom Apartheidregime bestimmten wenig fruchtbaren trockenen Gebieten weit weg von den fruchtbaren Ackerbau- und Weinbaugebieten.

Quelle: http://www.millennium-entwicklungsziele.de/pages/suedafrika/ziele_suedafrika.pdf

Doch trotz eines gesunden Wirtschaftswachstums, hoher Exportraten und geringer Auslandsverschuldung sind geschätzte 40 Prozent der Südafrikaner arbeitslos. Arbeitslose, das sind meistens Schwarze in den Townships. Ein Drittel der Haushalte in den Townships ist nicht an die Wasserversorgung angeschlossen, hat keinen Strom, viele Kinder gehen nicht zur Schule. Das reichste Land Afrikas - mit ganz vielen Armen. Obwohl das Pro-Kopf-Einkommen in Südafrika weit über jedem anderen Land Afrikas liegt, leben laut UNAIDS mehr als ein Drittel der 48 Millionen Südafrikaner in Armut. Südafrika ist eines der Länder der Welt mit der großer Ungleichheit, dem größten Abstand zwischen Arm und Reich. Bis 2014 will Südafrika die Armut im Land halbieren. Dazu hat die Regierung eine Wachstumsinitiative vorgestellt, die Milliardenbeträge in den Ausbau der Infrastruktur und die Bekämpfung der Armut investieren will.

Quelle: http://www.kfwentwicklungsbank.de/DE/Home/Laender_Programme_und_Projekte/Subsahara-Afrika/Suedafrika/Landesinformation.jsp

Bildung

Nach dem Ende der Apartheid ist das Bildungswesen zum Schlüsselsektor zur Herstellung von Chancengleichheit geworden. Mit beträchtlichem Aufwand wird versucht, ein einheitliches Bildungssystem zu etablieren. Durch Straffung des Hochschulsektors, darunter die Rückführung der Universitäten von 21 auf elf Einrichtungen, soll u. a. die einst rassistisch motivierte Aufblähung (Schaffung gleicher Institutionen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen) rückgängig gemacht werden. Für alle Südafrikaner der Altersgruppe von sieben bis 16 Jahren besteht Schulpflicht. Unterricht kann in jeder der elf Amtssprachen

beansprucht werden. Im Schulsystem sind öffentliche und private Einrichtungen vertreten. Den Kernbereich bilden die siebenjährige Grundschule und die fünfjährige Sekundarstufe.

Quelle: <http://www.oefse.at/Downloads/laender/kurzinfos/suedafr.pdf>

1990/91 besuchten 88% aller Kinder im Grundschulalter eine Schule, 2002/2003 waren es 89%. Es sind also deutlich größere Bemühungen in den kommenden zehn Jahren möglich, das Millenniumsziel bis 2015 zu erreichen. Schwieriger zu verwirklichen ist eine Angleichung der Qualität der Bildungsangebote. Bisher bestehen zwischen teuren Privatschulen und primitiven Dorfschulen sehr große Unterschiede. Damit ist Südafrika von einer Chancengleichheit im Bildungswesen noch weit entfernt.

Quelle: http://www.millennium-entwicklungsziele.de/pages/suedafrika/ziele_suedafrika.pdf

Fußball in Südafrika

Es ist erst knapp 15 Jahre her, dass Südafrika nach fast drei Jahrzehnten Isolation wegen der Apartheid-Politik wieder auf die internationale Fußballbühne zurückkehrte. In dieser kurzen Zeitspanne hat sich die Nationalmannschaft des Landes, genannt Bafana Bafana (Grüne Jungs), für zwei FIFA-Weltpokal™-Endrunden qualifiziert und ein Mal den Afrikanischen Nationen-Pokal gewonnen.

Quelle: <http://de.fifa.com/worldcup/destination/footballsouthafrica/nationalteam.html>

Die Fußball-WM 2010 in Südafrika ist für die Regierung unter Präsident Jacob Zuma weit mehr als nur ein Sportereignis. Fünfzehn Jahre nach dem Ende der Apartheid will das Land der Welt beweisen, dass es zu den aufstrebenden Nationen zählt und ein Megaevent bewältigen kann. Der Fußball wird momentan für die Wirtschaft Südafrikas zum wichtigen Impulsgeber – anders als in Deutschland, dem Gastgeberland der WM 2006. Hier waren die Ausgaben für Stadien und andere Infrastrukturbauten im Vergleich zur gesamten Wirtschaftsleistung minimal. Sie steuerten nur ein halbes Prozent zu den Gesamtinvestitionen in Deutschland zwischen 2002 und 2005 bei.

Für die dreizehnmal kleinere südafrikanische Wirtschaft ist das Fußballturnier wesentlich bedeutender: Mehr als 3,5 Mrd. Euro hat Südafrika in die zehn WM-Stadien und zahlreiche Straßenbauprojekte investiert. Parallel dazu läuft bis 2012 ein staatliches Infrastrukturprogramm in Höhe von 70 Mrd. Euro. Darunter fällt auch der prestigeträchtige

Hochgeschwindigkeitszug Gautrain, der bis zur Weltmeisterschaft den internationalen Flughafen von Johannesburg mit dem vornehmen Stadtteil Sandton verbinden und ein Jahr später bis in die Landeshauptstadt Pretoria verlängert werden soll.

In dieser kurzen Zeitspanne hat sich die Nationalmannschaft des Landes, genannt Bafana Bafana (Grüne Jungs), für zwei FIFA-Weltpokal™-Endrunden qualifiziert und ein Mal den Afrikanischen Nationen-Pokal gewonnen.

Quelle: <http://www.handelsblatt.com/journal/fussball/suedafrika-probt-den-ernstfall:2351830:0>

Gendermainstreaming/ Empowerment

Beim „Gender-Related Development Index“ nimmt Südafrika Platz 92 unter 140 bewerteten Ländern ein. Frauen verdienen in Südafrika nur 45% von dem, was Männer bekommen. Deshalb kann es nicht überraschen, dass die Mehrheit der Armen in Südafrika Frauen sind. Sehr negativ auf das Leben der südafrikanischen Frauen wirkt sich auch die Gewalt in der Gesellschaft aus. So kommt es jedes Jahr

zu 1,5 Millionen Vergewaltigungen. 32,8% aller Abgeordnetenplätze im südafrikanischen Parlament werden von Frauen eingenommen. Damit gehört Südafrika zu der Gruppe der 20 Länder der Welt, in denen die Frauenbeteiligung im Parlament am weitesten vorangekommen ist. Die Ernennung von Phumzile Mlambo-Ngcuka zur Vizepräsidentin Südafrikas im Juni 2005 ist ein weiteres Zeichen dafür, dass Frauen einen wachsenden Einfluss in der südafrikanischen Politik haben.

Quelle: http://www.millennium-entwicklungsziele.de/pages/suedafrika/ziele_suedafrika.pdf

Kriminalität

Die Kriminalität ist nach wie vor ein sehr großes Problem. In den letzten zehn Jahren gab es in Südafrika insgesamt 219.000 Mordfälle und 118.000 Fälle von Totschlag. Trotz ständiger Bemühungen der Regierung und der Polizei und sinkender Trends hat das Land eine der höchsten Verbrechensraten weltweit. Gemäß den letzten veröffentlichten Zahlen haben sich die Verbrechensraten in fast allen Bereichen allerdings reduziert, einige davon sogar drastisch (Quelle: SAPS (South African Police Service) Crime statistics for 2005/2006): Alle acht untersuchten Verbrechensraten sind im letzten Finanzjahr – vom 1. April 2005 bis 31. März 2006 – gefallen, in vier der acht Kategorien sogar stark: Überfälle fielen um 18,3%, versuchter Mord um 16,6%, Körperverletzung um 15,6% und versuchte schwere Körperverletzung um 9,6%. Damit kann die SAPS (Südafrikanische Polizei) in diesen Kategorien zufrieden sein, die von der Regierung gesteckten Ziele (7-10% Reduzierung in allen Bereichen) erreicht oder überschritten zu haben. Darüber hinaus ist die Mordrate um 2,0% gefallen und Vergewaltigungen sind um 1,0% zurückgegangen; allerdings stellen gerade diese Verbrechen nach wie vor eine große Bedrohung für die Bevölkerung dar, was unter anderem dazu führt, dass gerade wohlhabende Südafrikaner in Vororte ziehen, um dort in abgesperrten und bewachten Wohnvierteln zu leben und die relative Sicherheit in diesen Gegenden genießen zu können.

Die Gründe für die Kriminalität liegen hauptsächlich an der großen sozialen Ungleichheit und den extremen Gegensätzen von armen (meist schwarzen) und reichen Bürgern in den Städten Südafrikas. Wie erwähnt, hat sich die Kriminalitätsrate mit zunehmendem Erfolg verringert, was unter anderem auch an der immer stärker wachsenden schwarzen Mittelschicht liegt, durch die die Kluft zwischen Reich und Arm geringer wird. Da die Arbeitslosigkeit in der schwarzen Bevölkerungsgruppe aber immer noch besonders hoch ist und dort oft extreme Armut herrscht, sind auch überdurchschnittlich viele arme Menschen von Verbrechen betroffen. Neben dieser Entwicklung wird seit einigen Jahren die Polizei in allen Bereichen verstärkt und das aus New York bekannte Zero-Tolerance-Konzept wurde auch in Südafrika mit unterschiedlichem Erfolg übernommen. Dies bedeutet, dass auch kleine Straftaten mit hohen Strafmaßnahmen geahndet werden. Zusätzlich wurde der Polizeiapparat neu strukturiert: Neben der „normalen“ Polizei wurde die „Metro-Polizei“ eingeführt, die sich hauptsächlich um Verkehrsdelikte kümmert, und die Scorpions wurden als Spezialeinheit gegen organisiertes Verbrechen eingeführt.

Seit dem Ende der Apartheid 1994 wurden Südafrikas Polizei zufolge mehr als 420.000 Menschen ermordet und totgeschlagen. Mehr als 650.000 Vergewaltigungen wurden angezeigt; die Dunkelziffer liegt Schätzungen zufolge zwanzigfach höher.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdafrika#Kriminalit.C3.A4t>

siehe auch Sicherheitsinformationen des Auswärtigen Amts

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Suedafrika/Sicherheitshinweise.html>

Menschenrechte

Die Rechte von Flüchtlingen, Asylsuchenden und Migranten wurden in hohem Maße missachtet. Die unzureichende Ausbildung der Polizei und der Beschäftigten im Gesundheitswesen machte Bemühungen zunichte, die immer noch hohe Rate von Gewalt gegen Frauen zu verringern. Die Mehrheit der mit HIV lebenden Menschen hatte fast das ganze Jahr nur eingeschränkt nicht diskriminierenden Zugang zur Gesundheitsversorgung. Es wurden weiterhin Fälle von Folter und anderen Misshandlungen durch Polizisten, Gefängniswärter und private Sicherheitsleute gemeldet, die in einigen Fällen zum Tode von Gefangenen führten. In einem zunehmend instabilen politischen Umfeld gerieten die Justiz, Menschenrechtsorganisationen und Menschenrechtsverteidiger in die Schusslinie politischer Persönlichkeiten. Diese Spannungen wurden auch in den politischen Reaktionen auf lokale Kampagnen deutlich, welche die sich verschärfende Armut und Ungleichheit sowie den Mangel an angemessenem Wohnraum, großangelegte Zwangsräumungen aufgrund von Bergbau- oder Industrialisierungsprojekten und die Krise bezüglich der Landrechtsfragen thematisierten.

Hintergrund

Im September 2008 "rief" das Exekutivkomitee des Afrikanischen Nationalkongresses (African National Congress - ANC) Thabo Mbeki "zurück", was seinen Rücktritt als Präsident

zur Folge hatte. Der stellvertretende ANC-Vorsitzende Kgalema Motlanthe wurde nach einer parlamentarischen Abstimmung zum Präsidenten gewählt und bildete ein neues Kabinett.

Quelle und mehr lesen: <http://www.amnesty.de/jahresbericht/2009/suedafrika>

Überblick zur Menschenrechtspolitik der Regierung Südafrikas siehe: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Suedafrika/Innenpolitik.html#t3>

Millennium Development Goals

Im September 2000 kamen hochrangige Vertreter von 189 Ländern, die meisten von ihnen Staats- und Regierungschefs, zu dem bis dahin größten Gipfeltreffen der Vereinten Nationen in New York zusammen. Als Ergebnis des Treffens verabschiedeten sie die so genannte Millenniumserklärung. Sie beschreibt die Agenda für die internationale Politik im 21. Jahrhundert und definiert vier programmatische, sich wechselseitig beeinflussende und bedingende Handlungsfelder für die internationale Politik:

- Frieden, Sicherheit und Abrüstung
- Entwicklung und Armutbekämpfung
- Schutz der gemeinsamen Umwelt
- Menschenrechte, Demokratie und gute Regierungsführung

In der Millenniumserklärung legt die Staatengemeinschaft dar, wie sie den zentralen Herausforderungen zu Beginn des neuen Jahrtausends begegnen will. Die Erklärung leitet eine neue globale Partnerschaft für Entwicklung ein.

Die Millenniumsentwicklungsziele

Aus der Erklärung wurden später acht internationale Entwicklungsziele abgeleitet, die Millenniumsentwicklungsziele ("Millennium Development Goals", MDGs):

- MDG 1: den Anteil der Weltbevölkerung, der unter extremer Armut und Hunger leidet, halbieren
- MDG 2: allen Kindern eine Grundschulausbildung ermöglichen
- MDG 3: die Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rechte von Frauen stärken
- MDG 4: die Kindersterblichkeit verringern
- MDG 5: die Gesundheit der Mütter verbessern
- MDG 6: HIV/AIDS, Malaria und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen
- MDG 7: den Schutz der Umwelt verbessern
- MDG 8: eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen

Quelle: <http://www.bmz.de/de/ziele/ziele/millenniumsziele/index.html?follow=adword>

Naturlandschaften

Oberflächengestalt

Südafrika gliedert sich in drei Großräume: Die fast 3000 km lange Küste ist relativ einheitlich gestaltet. Das schmale Küstentiefland wird als Lowveld bezeichnet. Hinter dem Küstentiefland erheben sich abrupt die Berge der großen Randstufe. Die größten Höhen erreichen die Drakesberge, die parallel zum Indischen Ozean verlaufen. Mit 3376 m ist Champagne Castle der höchste Berg Südafrikas. Der größte Teil des Landes wird vom inneren Hochland eingenommen. Das Hochveld mit durchschnittlichen Höhen von 1500 m nimmt den größten Teil des Hochlandes ein (Bild 2). Es wird im Norden durch den Witwatersrand, einen 100 km langen, 40 km breiten und rund 600 m hohen Felsgrat, begrenzt. Das Hochland senkt sich nach Norden zum Kalaharibecken ab.

Gewässer

Der Hauptfluss Südafrikas ist der Oranje. Er entspringt in den Drakesbergen und mündet nach 2250 km in Namibia in den Atlantischen Ozean. Im Witwatersrand entspringt der Limpopo. Er ist 1600 km lang und mündet im Süden von Mosambik in den Indischen Ozean. Längster Binnenfluss ist der Vaal, ein Nebenfluss des Oranje, mit 1251 km Länge.

Vegetation

Die Vegetation ist äußerst vielfältig. Die Vegetationszonen verteilen sich entsprechend der klimatischen Regionen. An der feuchten Ostküste des Landes herrschen tropische Wälder und Bergwälder vor. Die Hochländer sind mit Grasfluren und Savannen bewachsen, die zu den trockenen Gebieten im Westen hin in Trocken- und Dornstrauchsavannen übergehen. An der trockenen Westküste am Atlantik liegt die Küstenwüste Namibia. Die Region am Kap hat eine eigene Pflanzenwelt, das sogenannte kapländische Florenreich. Hier gedeihen mehr als 6000 Blütenpflanzenarten, von denen zahlreiche endemisch sind, das heißt in keiner anderen Region der Erde natürlich vorkommen.

Quelle: <http://schuelerlexikon.de/SID/3efc14bff37f66001a68befeb8f37945/lexika/geographie/cont/cont0200/cont0211/full.htm>

Religionen in Südafrika

Religionen/ Kirchen: Christen: 75,5%, davon u.a. Independent African Churches (z.B. Zion Christian Church) (25,74%); Nederduitse Gereformeerde Kerk (8,9%); Römisch-katholisch (8,6%), Methodisten (7,1%); Anglikaner (4%), Lutheraner (2,6%); Sonstige Religionen: mind. 17,5%, davon u.a. Hindus: 1,4%, Moslems: 1,4%, Juden: 0,2%; Konfessionslose: 7,0%
Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Suedafrika.html>

Sprachen

Englisch, Afrikaans, Ndebele, Nordsotho, Südsotho, Setswana, Swati, Tsonga, Venda, Xhosa, Zulu

Alle 11 Landessprachen sind offizielle Sprachen: isi Zulu (23,8%), isi Xhosa (17,6%), Afrikaans (13,3%), sePedi (9,4%), English (8,2%), seTswana (8,2%), seSotho (7,9%),

xiTsonga (4,4%), siSwati (2,7%), tshiVenda (2,3%), isiNdebele (1,6%), andere Sprachen (0,6%). Deutsch gehört zu den von der Verfassung geförderten 14 anderen Sprachen.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Suedafrika.html>

Tourismus

Der Tourismus hat sich seit dem Ende des 20. Jahrhunderts zu einem sehr wichtigen Wirtschaftsfaktor Südafrikas entwickelt. In Jahr 2005 wurde der Anteil des Tourismusanteils am Bruttosozialprodukt schon auf mehr als 7 % geschätzt. Im Jahr 2002 besuchten mehr als sechs Millionen Touristen das Land. Ungefähr 3 % der erwerbstätigen Südafrikaner arbeiten in der Tourismusbranche, für die weitere Zuwachsraten prognostiziert werden. Am 13. Mai 2002 präsentierte der südafrikanische Umwelt- und Tourismusminister Mohammed Valli Moosa Leitlinien für eine verantwortungsvolle Tourismusentwicklung in Südafrika. Damit soll nicht nur der Tourismus im Lande gefördert, sondern vor allem die einheimische Bevölkerung in die Planung und Entwicklung des Tourismus einbezogen werden. Besonders die ärmeren Schichten sollen so direkter vom Tourismus profitieren.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdafrika#Tourismus>

Südafrika ist die Heimat von acht offiziellen Welterbestätten, die vom Welterbekomitee der Unesco bestimmt wurden:

- iSimangaliso Wetland Park
- Robben Island
- Wiege der Menschheit
- uKhahlamba Drakensberg Park
- Mapungubwe kulturelle Landschaft
- Cape Floral Region
- Vredefort Dome
- Kultur- und Naturlandschaft Richtersveld

Quelle: <http://www.southafrica.info/overview/deutsch/welterbe.htm>